Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 2

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gleichmäßigkeit oder kein Normalverfahren. Die im Ofen angewendeten Temperaturen schwanken zwischen 19 bis 60° C und noch höher und ebenfalls die Dauer des Trocknens.

Das Trocknen an der Luft ist keineswegs in allen Fällen, wie manche annehmen, dem Trocknen im Ofen vorzuziehen. Bei ersterem besitzt man wenig oder gar keine Kontrolle während der Behandlung; das Trocknen kann zu schnell oder zu langsam erfolgen, oder es geschieht nicht gleichmäßig genug. Bei Harthölzern in großen Stücken bilden sich fast immer Risse. Bei geeignetem Trocknen im Ofen lassen sich diese Übelstände vermeiden. Jedenfalls ist aber das Trocknen an der Luft einer schlechten Ofentrocknung vorzuziehen und wenn man in bezug auf die Zuverlässigkeit des Ofens seiner Sache nicht sicher ist, wähle man besser Lufttrocknung. Grünes Holz läßt sich vorteilhafter im Ofen behandeln, wenn die fundamentalen Bedingungen erfüllt sind. Außer den genannten Vorzügen, welche die Ofentrocknung bietet, seien noch angeführt: Geringere Verluste, Fixieren des Gummi und der Harze, Herabsetzen der hygroskopischen Wirkung. Die Versuche haben beispielsweise gezeigt, daß beim Trocknen von Eichen- und Eschenholz bei einer Temperatur von 63° und 77° C die hygroskopische Eigenschaft, Feuchtigkeit aus der umgebenden Luft zu absorbieren, um 15—25% reduziert wurde. Proben von demselben Holz wurden sowohl von der Luft wie im Ofen getrocknet und dann nebeneinander an einem Gestell über ein Jahr aufgehängt, worauf nach Ablauf dieses Zeitraumes der Feuchtigkeitsgehalt bestimmt wurde. Hierbei zeigte sich der große Vorzug der Ofentrocknung; bekanntlich ist der geringere Feuchtigkeitsgehalt bei der Bearbeitung des Holzes von großer Wichtigkeit.

Einige fundamentale Bedingungen beim Trocknen des Holzes sind folgende:

1. Die Verdampfung an der Oberfläche eines Holzstückes darf keinen größeren Betrag übersteigen, als der Menge Feuchtigkeit entspricht, welche aus dem Innern des Holzes nach der Oberfläche während des Trocknens dringt.

2. Die im Holz vorhandene Feuchtigkeit zeigt die Neigung von den heißen Stellen nach den kälteren zu gelangen.

3. Holz ist weich und plastisch, wenn es heiß und feucht ist und wird beim Trocknen irgend eine bestimmte Form oder Gestalt annehmen.

4. Das Schwinden ist um so stärker, je höher die Temperatur beim Trocknen des noch feuchten Holzes ist.

5. Das Trocknen soll gleichmäßig erfolgen an sämtlichen Stellen; andernfalls entstehen im Holz Spannungen.

6. Durch zu weit gehendes Trocknen wird Sprödigkeit erzeugt.

7. Getrocknetes Holz absorbiert oder gibt Feuchtigkeit ab im Verhältnis zu der in der Luft vorhandenen Feuchtigkeit.

8. Die hygroskopische Eigenschaft wird durch gründliches Trocknen geschwächt aber nicht gänzlich beseitigt.

Um diesen Punkten möglichst Rechnung tragen zu können, soll folgenden Faktoren Aufmerksamkeit gewidmet werden:

1. Das Nutzholz muß vollständig erhitzt werden, ehe das Trocknen beginnt.

2. Die erforderliche Feuchtigkeit soll zu Anfang vorhanden sein und im richtigen Verhältnis, wie der Trocknungsprozeß fortschreitet, herabgesetzt werden.

3. Die Temperatur des Nutzholzes muß eine gleichmäßige und so hoch sein, als das Material es verträgt.

4. Die Rate des Trocknens muß sich richten nach der Menge Feuchtigkeit, welche in der Luft zugegen ist und nicht nach der Rate der Zirkulation. Die Zirkulation muß an sämtlichen Punkten genügend stark sein, um die zur Verdampfung erforderliche Hitze zu liefern und eine gleichmäßige Feuchtigkeit aufrecht zu erhalten. Die Regulierung der Feuchtigkeit hat den Zweck, die Oberfläche gegen zu schnelles Trocknen im Verhältnis zum inneren Teil des Holzes zu schützen; bei zu schnellem Trocknen bildet sich an der Oberfläche eine harte Schale. Das einzige Mittel gegen zu schnelles Trocknen der Oberfläche besteht darin, daß man diese mittels Wasserdampf anfeuchtet.

5. Der Grad der erzielten Trockenheit soll sich richten nach dem Zweck, für welchen das Holz bestimmt ist.

Jeder Trockenofen, welcher diese Bedingungen erfüllt, dürfte imstande sein, vollkommenes Trocknen des Holzes zu ermöglichen.

Holz-Marktberichte.

Zur Lage des schweizerischen Holzhandels schreibt man der „N. Z. Z.": Der Holzmarkt erhielt diesen Winter ein besonderes Gepräge. Die erschwerte Kohleneinfuhr, die Erhöhung der Kohlenpreise durch die Verteuerung der Förderung und die Unmöglichkeit der Kohlenhändler, die Nachfrage nach Kohlen voll zu befriedigen, hatten im Laufe des Winters eine rege Nachfrage nach Brennholz herausgebildet. Manche Forstverwaltungen haben anderseits, um einer vermehrten Arbeiterzahl Verdienst zu bieten, ein größeres Quantum, als üblich, schlagen lassen. Zudem verursachten die Südweststürme im Vorwinter viel Windfallholz, das vorwiegend zu Brennholz verarbeitet wurde. Der Verbrauch von Brennmaterialien war in diesem Winter infolge der milden Witterung kleiner, als in andern Jahren. Es war deshalb den Holzlieferanten möglich, die anfänglich aufgetretene rege Nachfrage und das scheinbar große Bedürfnis voll zu befriedigen. Rascher als erwartet, hat sich der Konsum für Brennholz gesättigt. Auch für Papierholz hat die Nachfrage nachgelassen, weil die Fabriken infolge teilweiser Unterbindung des Chemikalien-Importes ihre Produktion nicht unbestimmt ausdehnen können. Infolge dieser Erscheinung bröckelten die Preise für Papierholz, wie auch für Brennholz in den letzten Wochen wieder etwas ab. Auf dem Berner Markt zeigt zwar die Notierung neuestens wieder eine leichte Erhöhung. Diese Preisbewegung ist aber jedenfalls nur lokal und da die Notierung, die erhöht wurde, nur dürres Holz betraf, ist sie nur auf den Mangel an dürrem Holz auf diesem Platze zurückzuführen. Gegenwärtig notieren in der Ostschweiz franko Bahnstation oder Marktort geliefert: Tannenes Spältenholz 12—13½ Fr. pro Ster, buchenes Spältenholz 16 bis 17½ Fr. pro Ster, Papierholz 13—13½ Fr. pro Ster.

Während sich im Anfange des Winters für Brennholz eine rege Nachfrage zeigte, wollte der Handel für Nutzholz nie recht in Fluß kommen. Die Krise im Baugewerbe machte sich hier ganz besonders fühlbar. Die Nutzholzpreise waren deshalb fortwährend gedrückt. Die Lieferungsabschlüsse der Sägewerke sind im allgemeinen zu 4—6 und mehr Prozent niedrigeren Preisen als im letzten Jahre getätigt worden. Erst seit Österreich ein Ausfuhrverbot für Schnittwaren erlassen hat, haben sich die Preise wieder etwas befestigen können. Die seither einsetzende wachsende Nachfrage ist nicht auf den gesteigerten Bedarf des Inlandes zurückzuführen. Vielmehr machte sich die Wirkung des österreichischen Ausfuhrverbotes auch in der Weise bemerkbar, daß nunmehr auch italienische Importeure, die sonst ihren Bedarf in Österreich deckten, bei uns als Käufer auftraten.

Für den schweizerischen Holzhandel vermag jeweilen auch die Lage des süddeutschen Marktes einzuwirken. Es

gilt das insbesondere gegenwärtig, wo das österreichische Holz fehlt. Im süddeutschen Holzhandel war die Stimmung in den letzten Wochen ebenfalls zuversichtlich. Die Umsätze konnten aber keine größere Ausdehnung erlangen. Wenn auch der Nadelholzhandel in gleicher Weise wie bei uns beim Einkauf für die Sägewerke, sich etwas günstiger stellte, so wird der daraus erwachsene Vorteil zumeist wieder aufgewogen durch die höheren Kosten, die der Transport der Ware aus dem Wald erfordert. Auch die Verarbeitung des Holzes verursacht zurzeit höhere Kosten, so daß der süddeutsche Markt nicht imstande ist, billiger Schnittwaren als bisher abzugeben.

Die Weitergestaltung des schweizerischen Nutzholzmarktes hängt von der Dauer des österreichischen Ausfuhrverbotes ab. So lange dieses besteht, werden sich die Preise befestigen können. Fällt es, so werden wir wieder mit den gleichen Zuständen rechnen müssen, wie sie diesen Winter vorherrschten, es sei denn, daß die Bautätigkeit mit dem Frühjahr wieder reger einsetze und das Baugewerbe von einer normalen Beschäftigung sprechen kann. Ein solcher Umschwung ist in diesem Gewerbezweig aber kaum zu erwarten, da eine Bauluft, so lange die politische Konstellation nicht abgeklärt ist, sich kaum recht geltend machen kann. Anderseits stehen der Belebung der Bautätigkeit die hohen Zinssätze für Hypothekardarlehen und Baukredite hindernd im Weg.

Heute werden franko Bahnstation oder Säge in den ostschweizerischen Flachlandgebieten pro Festmeter, ohne Rinde gemessen, oder mit Rinde nach Abzug des usancegemäßen Einmaßes, bezahlt: Gesunde, erstklassige Nadelholzklötze 35—45 Fr.; gesunde, erstklassige Eichenstämme 90—110 Fr.; Tannenfleckling (Langholz) 27 bis 32 Fr.; Gerüststangen 18—24 Fr.; eichenes Schwellenholz, je nach Qualität 34—45 Fr.

Erstklassige Nußbaumstämme werden mit 140 bis 170 Fr., erstklassige Kirschbaumstämme mit 50 bis 60 Fr., erstklassige Birnbaumstämme mit 45—60 und erstklassige Apfelbaumstämme mit 40—45 Fr., vereinzelt bis 50 Fr. pro Festmeter bezahlt. Abfällige Qualitäten müssen mit dem üblichen Einschlag abgegeben werden.

Holz überseeischer Provenienz ist fortwährend teuer und eher im Steigen begriffen, da nicht nur der Einkauf teilweise, wie z. B. in Schweden und Amerika, zu erhöhten Preisen erfolgte, sondern auch die Seefrachten eine Steigerung erfahren haben.

Kohlenbergbau und Krieg.

Die Steinkohlenförderung der Zechen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats betrug im abgelaufenen Jahre 84,8 Millionen Tonnen gegen 101,6 Millionen Tonnen im Vorjahre. Die Förderung ging also um 16,8 Millionen Tonnen gleich 16,5 % zurück. Von dieser Minderförderung kommen 2,8 Millionen Tonnen auf die Zeit vor dem 1. August, während 14 Millionen Tonnen dem Krieg zur Last fallen. Der größte Ausfall war im August zu verzeichnen, in welchem Monate die Förderung nur 4,62 Millionen Tonnen betrug, gegen 8,57 Millionen Tonnen im gleichen Monate des Vorjahres, also weniger 3,95 Millionen Tonnen oder 46 %. In den folgenden Monaten stieg dann die Förderung wieder bis auf 6,04 Millionen Tonnen im Oktober, um dann bis Dezember auf 5,66 Millionen Tonnen zu fallen. Der Rückgang von Oktober bis Dezember ist teilweise der weiteren Einziehung von Bergleuten zum Heere zuzuschreiben, während andererseits, namentlich im letzten Monate, auch die Feiertage einen großen Einfluß ausübten, der sich auch im Januar dieses Jahres noch geltend machte. Ist es doch eine in Bergmannnskreisen bekannte Tatsache, daß die Arbeitsleistung in den an Feiertagen reichen Monaten Dezember und Januar regelmäßig am geringsten ist.

Erheblich größer als in Kohle war der Produktionsausfall in Koks. Während der Versand im Jahre 1913 21,25 Millionen Tonnen betrug, stellte er sich 1914 auf nur 14,82 Millionen Tonnen, war also um 6,43 Millionen Tonnen gleich 30,26 % geringer. Auch hier war selbstverständlich der Augustversand der schlechteste, da er nur 553,900 Tonnen betrug, gegen 1,787,100 Tonnen in dem entsprechenden Monat des Vorjahres. Der Rückgang betrug also 1,233,200 Tonnen, gleich 69 %. Die folgenden Monate zeigen eine fortdauernde Zunahme des Koksversandes, der im Dezember 1,104,147 Tonnen erreichte, damit aber immer noch um eine halbe Million Tonnen oder um 32 % gegen den Monat Dezember des Jahres 1913 zurückblieb.

Verhältnismäßig geringer war der Ausfall bei der Brikettherstellung. Zwar ging auch diese von 4,574,300 Tonnen im Jahre 1913 auf 3,917,800 in 1914, also um 656,500 Tonnen oder 14,35 % zurück, hatte aber am Jahresschlusse ihre vorjährige Höhe nicht nur wieder erreicht, sondern noch übertroffen. Die Lieferung an Briketts betrug im ersten Kriegsmonate 113,900 Tonnen, gegen 390,400 Tonnen im August 1913, also weniger 276,500 Tonnen, gleich 70,83 %. Während die Kohlen- und Kokserzeugung von August ab nur langsam wieder zunahm, ging dieses bei der Brikettherstellung äußerst stürmisch vonstatten. Sie verdoppelte sich schon im September und überstieg im Dezember mit 355,800 Tonnen die entsprechende Monatslieferung des Jahres 1913 mit 329,600 Tonnen um 26,200 Tonnen oder 7,36 %.

Wie hieraus ersichtlich ist, sind die Einwirkungen des Krieges auf den Bergbau zwar ganz erheblich, jedoch keineswegs so einschneidend, wie das allgemein erwartet wurde. Erfreulich ist (auch für uns, die wir von deutscher Kohle abhängen) die Erscheinung, daß sich seit Beginn der Kriegslage kein weiterer Rückgang, sondern im Gegenteil allenthalben eine aufsteigende Bewegung bemerkbar macht.

Verschiedenes.

Kistenfabrik Zug A.-G., Zug. Dem Vernehmen nach hat die Generalversammlung die vom Verwaltungsrat beantragte freiwillige Liquidation des Geschäftes beschlossen. Für das Betriebsjahr 1914 bleibt das Aktienkapital, wie im Vorjahr, ohne Verzinsung.

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.
Silberne Medaille 1908 Mailand.
Patentierter Zementrohrformen-Verschluss.
= Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. =
Eisenkonstruktionen jeder Art.
Durch bedeutende
Vergrösserungen 1986
höchste Leistungsfähigkeit.